

1120

# STURM BILDERBÜCHER

IV

Kurt Schwitters

Verlag Der Sturm / Berlin

Maurice Van Escha

## Kurt Schwitters

Es gibt weder Vor- noch Nachworte zur Kunst. Sie bleibt unerklärbares Wunder, das erlebt oder getötet wird. Worte können das Wesen eines Künstlers umschreiben und den Weg zur Notwendigkeit seines künstlerischen Ausdrucks weisen. Durch Bekanntschaft mit dem Künstler kann das anfangs Befremdliche seiner neuen Ausdrucksform beseitigt werden. Durch Erkenntnis der Ursprünglichkeit und des gesetzmässigen Werdens der Merz-Kunst, als deren Urheber Kurt Schwitters erscheint, werden jene Verstandeshemmungen gegenstandslos, die den Künstler zum öffentlichen Aergernis fast aller Presseschreiber und ihres Gefolges, der intellektuellen, unkünstlerischen All-Gemeinheit machten. Herkunft, Werden und Entfaltung schildert Kurt Schwitters selbst.

„Grosseltern Beckemeyer, Hannover. Tischlermeister. Sehr gut bürgerlich, einfach. Grossvater Epileptiker. Grossmutter wußte aus Pfennigen Taler zu machen. Sparsam. Nur fünf Kinder. Meine Mutter Henriette verdiente schon früh Geld mit. Seit ihrem dreizehnten Jahre nähte sie für ein Modewarengeschäft, in dem sie mit 17 Jahren Direktrice wurde. Musikalisch sehr begabt, schlechte Zähne. Mit einundzwanzig Jahren eigenes Modewarengeschäft.“

„Grossvater Schwitters in Ostfriesland Schuhmachermeister, (Schuster confer Servaes), sehr jähzornig. Grossmutter Schwitters früh †. Zweite Frau. Mein Vater hatte also Stiefmutter. Fünf Geschwister. Mein Vater Nervenfieber, Lehrling, Kommiss im Modewarengeschäft. Beschäftigte sich besonders mit Dekorieren. 1886 eigenes Geschäft in Hannover, schlechte Zähne.“

„Ich selbst \* 20. Juni 1887, Hannover, Veilchenstrasse. (Das Veilchenland) Meine Amme hatte zu dicke Milch und zu wenig, da sie über gesetzlich erlaubte Zeit hinaus mich genährt hatte. Die Amme wurde bestraft. So lernte ich gleich die Bösheit der Welt am eigenen Leibe fühlen: Grundzug meines Wesens Melancholie. Bis 1909, abgesehen von allerhand Reisen überallhin, in Hannover gelebt. (Revon). Ich nannte mich Kuwitter, machte mich nass und wurde ins Badezimmer gesperrt. Ostern 94 kam ich zur Schule, Realgymnasium I. Hannover. Sozusagen begabter Schüler. Ausser Zeichnen und Schreiben Zensuren 4 und 5. Schule hat mir viel Spass gemacht, das kann ich nicht anders sagen. 98 lernte mich das Dorf Isernhagen kennen. Mein erster Landaufenthalt. Ich hatte da einen kleinen Garten. Rosen, Erdbeeren, ein künstlicher Berg, ein gegrabener Teich. Im Herbst 1901 zerstörten mir Dorfjungen meinen Garten vor meinen Augen. Vor Aufregung bekam ich Veitstanz. Zwei Jahre krank, völlig arbeitsunfähig. Durch die Krankheit wechselten meine Interessen. Ich bemerkte meine Liebe zur Kunst. Anfangs machte ich Couplets in der Art der Variété-Komiker. An einem Vollmondherbstabend fiel mir der klare, kalte Mond auf. Seitdem dichtete ich lyrisch-sentimental. Dann schien mir Musik die Kunst zu sein. Ich lernte Noten und musizierte den ganzen Nachmittag. 1906 sah ich in Isernhagen zum ersten Mal Mondschein-Landschaft und begann zu malen. 100 aquarellierte Mondscheinlandschaften vor der Natur. Mit Stearinkerzenbeleuchtung. Ich entschloss mich Maler zu werden. Bekannter Widerspruch der Eltern: Erst Maturum, dann gern. Nebenbei besuchte ich abends die Kunstgewerbeschule und wurde langsam akademisch. Ostern 08 Abiturientenexamen. Beim Bummel im Zylinder sprach mein Conabiturient Harmening das Wort: „Lasst nicht den melancholischen Schwitters vorangehen, sonst gleicht unser Zug einem Trauerzuge.“

„08 bis 09 Kunstgewerbeschule Hannover. 10. Juni 08 Verlobung mit Helma Fischer. 09 bis 14 Kunstakademie Dresden. Bei Bantzer, Kühl, Emanuel Hegenbarth. Inzwischen wurde ich in Berlin an der Akademie als talentlos abgewiesen. Der Sekretär (?) tröstete mich, ich wäre jung und hätte das Maturum, ich könnte noch studieren, zur Malerei reichte es nicht. Das hätten alle Professoren einstimmig behauptet. 1911 wurden meine Bilder zum ersten Male von der Kunstgenossenschaft Hannover abgewiesen. 1910 auf einsamer Wanderung in der

Böhmischen Schweiz, im Winter, sah ich die ewigen Gesetze der Natur. Ich erkannte, daß nur restloses Erfassen dieser Gesetze Kunst sein könne. Seitdem male ich Abstraktionen. Am 5. 10. 1915 heiratete ich Helma Fischer und wohne seit der Zeit Hannover, Waldhausenstraße 5 II. Vom 12. März 1917 bis zum 19. Juni 1917 war ich Soldat beim R. I. R. 73 in Hannover. Von der Zeit bis Beginn der Revolution war ich am Eisenwerk Wülfel im nächstliegenden praktischen Berufe als Maschinenz Zeichner beschäftigt. Dort gewann ich Liebe zum Rade, erkannte auch Maschinen als Abstraktionen menschlichen Geistes. Seit dieser Zeit liebe ich die Zusammenfassung von abstrakter Malerei und Maschine zum Gesamtkunstwerk. Ich wandte mich an den Sturm mit der Bitte um Ausstellungsgelegenheit, denn ich hatte erkannt, daß der Sturm ausschließlich Kunstwerke ausstellt. Erste Sturmausstellung meiner Bilder im Juni 1918. Nur abstrakte Oelgemälde. Reinkultur der Kunstgattung Oelmalerei. Ende 1918 erkannte ich, daß alle Werte nur durch Beziehungen untereinander bestehen und daß Beschränkung auf ein Material einseitig und kleinlich sei. Aus dieser Erkenntnis formte ich Merz, zunächst als Summe einzelner Kunstgattungen, Merz-Malerei, Merz-Dichtung. Die Merz-Bühne strebt fort von der Kunstgattung zur Verschmelzung im Gesamtkunstwerk. Mein letztes Streben ist die Vereinigung von Kunst und Nichtkunst zum Merz-Gesamtweltbilde. Zitate in der Dichtung, Kitschbilder als Teile von Gemälden, Aufnahme bewußt kitschiger und bewusst schlechter Teile in das Kunstwerk usw.“

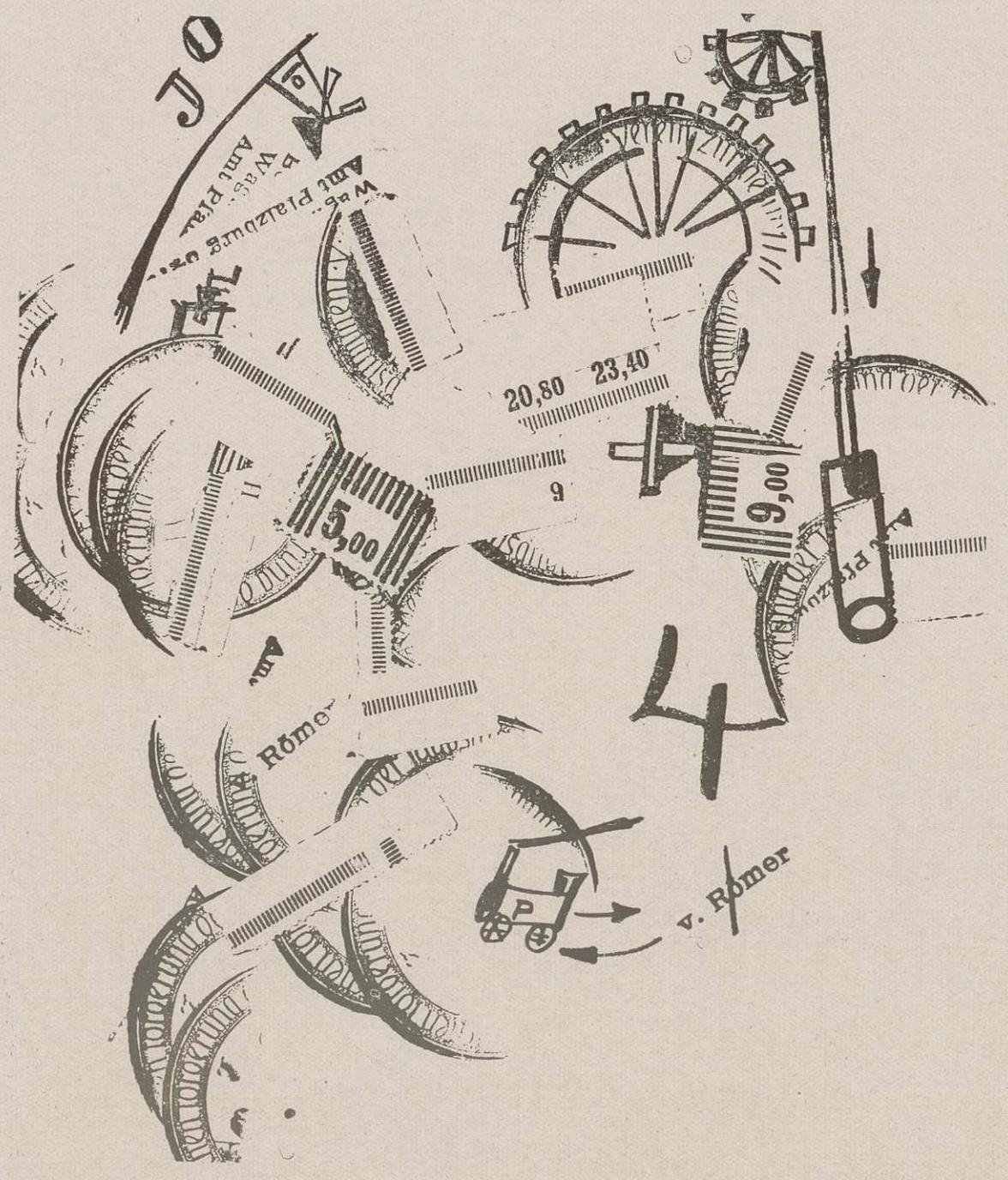
Bilder sind geistige Wesen, denn Kunst geschieht im Hirn. Auch Malerei. Das stoffliche Gebilde erregt ein geistiges Erlebnis Bild. Doch nur im malerisch empfänglichen Menschen. Ein bildhaftes Erlebnis kann ein Bild erregen. Doch nur im malerisch empfindlichen Menschen. Maler werden vom Farbklang ergriffen. Im Bilde wird das mögliche geistige Erlebnis wirklich. Im Bilde wird es Wirklichkeit. Anders ist es nicht möglich. Wirklichkeit Bild ist noch nicht Wirkung Bild. Stoffliches bleibt Ausdrucksmittel. Aber alle stofflichen Mittel können Kunstwerke ermöglichen. Nur müssen sie wirklich wirksam gestaltet sein. Alle stofflichen Mittel können Farbform-Träger sein. Alle Stoffe haben Farbklang. Alle Stoffe können Bildklang werden. Kurt Schwitters hat ihn im Merz-Gebilde erwirkt.

Merz-Bilder sind Kunstgebilde aus unterschiedlichen Stoffen. Aufzählung aller möglicher Stoffe bleibe Intellekten überlassen. Unterlassung solcher Abzählung ist Weg zum Wesen eines Merzbildes. In ihm verlieren Bildteile stoffliche Bedeutung. In ihm gewinnen sie künstlerische Beziehung. Erstens unter sich. Zweitens zum ganzen Gebilde. Drittens zu empfänglichen Hirnen. Sehende Augen spüren den Klang.

Macht aller Farbtöne.  
 Klang aller Formen kraft aller Linien.  
 Klang aller Formen kraft aller Farben.  
 Kräfte aller Farbformen.  
 Kraft aller Planformen.  
 Kraft aller Raumformen.  
 Klang aller Kräfte.  
 Spiel aller Klänge.  
 Merz-Kunst.

Zeichnungen sind Bilder in Schwarz-Weiß. Merz-Zeichnungen sind Merz-Bilder in Schwarz-Weiß. In Merz-Bildern und Zeichnungen verliert Schrift begriffliche Bedeutung. In Merz-Bildern und Zeichnungen ist Schrift formale Deutlichkeit, das graphische Mittel zur Gestaltung einer Fläche. Zahlen und Buchstaben bleiben rein bildhaft. Ihre Begrifflichkeit ist künstlerisch belanglos. An sich ist Schrift graphische Spur eines Wortklangs. Im Merz-Bild wird Schrift wortloser Klang reiner Linien. Begriffliches wird ausgemerzt. Erlaubt sei, was mißfällt. Erlaubt sei jedes Mittel. Erlebt sei jedes Kunstmittel. Das ist uns Freiheit Kunst, die über Zweifel springt. Ursprung springt Kunst allein. Amen.

Otto Nebel



## Arbeiterlied

Arbeiter  
Cis d  
Arbeiter  
Vorarbeiter  
Dreht Gewalt  
Vorarbeiter dreht Gewalt  
Dreht Cis d  
Vorarbeiter  
Gewaltarbeiter  
Vorgewalt cis d.

Ich rufe auf:  
Vorarbeiter vor!  
Gewalt vor!  
Cis d vor!  
Ich vor!  
Vor Arbeiter  
Vor Gewalt  
Vor cis d  
Ich vor cis d.

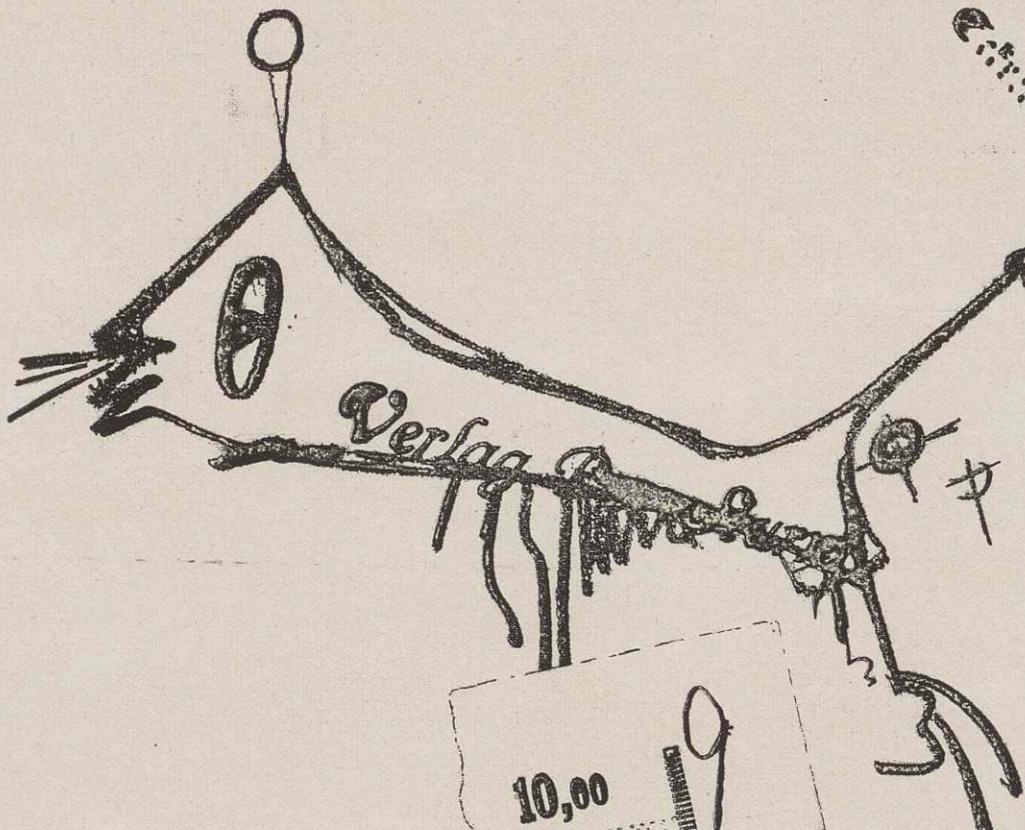
Cis d es  
dis  
Ich vor cis d  
Ich vor Gewalt  
Ich vor Arbeiter.  
Vor Arbeiter ich?  
Vor Gewalt cis des?  
Dis es?  
Dreht Gewalt  
Ich dreht Gewalt  
Arbeiter dreht.



**Er sie Es.**

unt  
Hund  
tak  
pack  
Karakte  
duumdu  
dirindir  
Gott gnadet du  
leben  
laufen  
streben  
vergeben  
Schenken  
dirindir  
tak  
pack  
duumdu  
du

Das Sekretariat Das Sekretariat Sekretar



Verlag

10,00 9

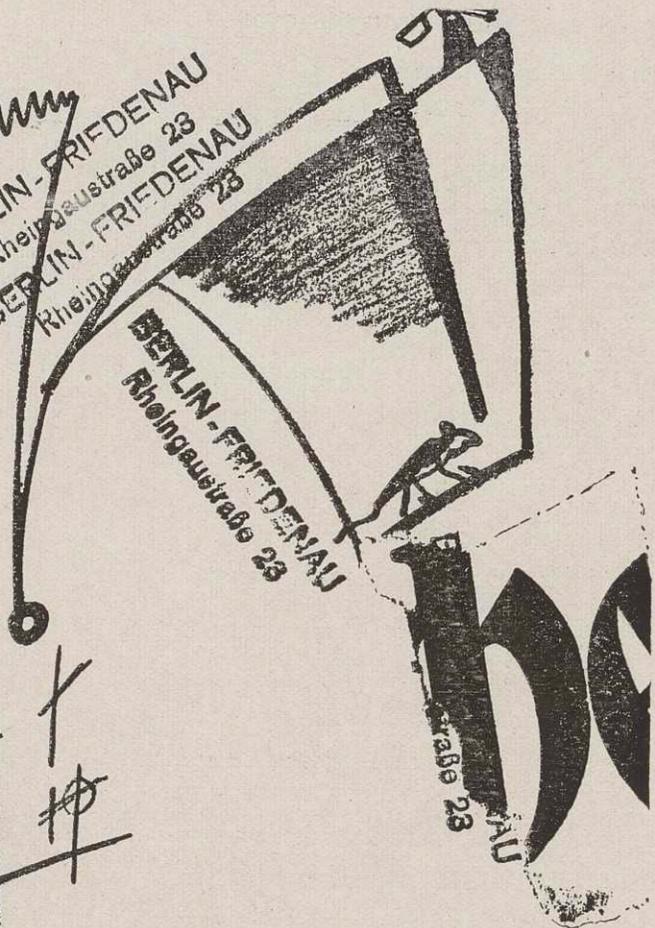
Die Redaktion  
Die Redaktion  
Die Redaktion

Der

## Der Bahnhof

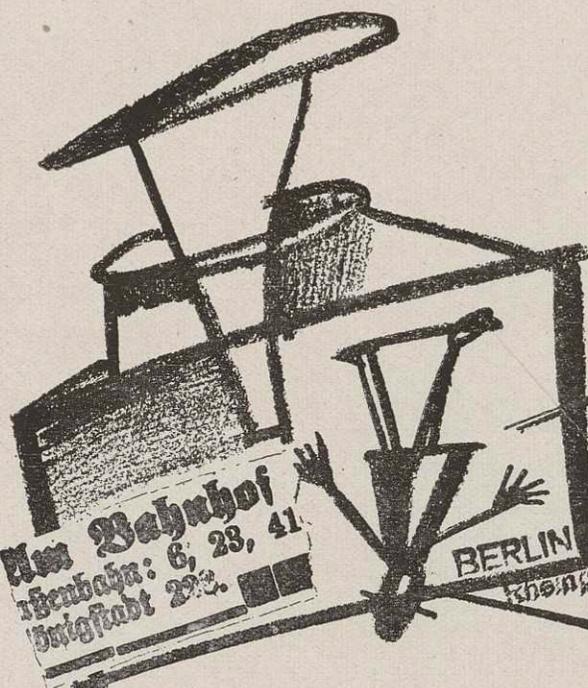
Man hat eine Leiter zur Sonne gestellt  
Die Sonne ist schwarz  
Die Mühle blüht  
Millionen Menschen wölben Sturmgeläute  
Und Herzen kommen  
Herzen bersten  
Ein Pfeil überherzt Herzen  
Die Herzen pfeilen  
Zur Mühle herzen die Pfeile Sonne  
Es weht eine wilde Gier  
Du deiner dir dich  
Du deiner dich dir.

*Mummy*  
BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23  
BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23



BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23

straße 23  
UNIVERSITÄT



Am Bahnhof  
S-Bahn: 6, 23, 41  
Postfach 223

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23

*NW*  
D-U  
Druck

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23  
BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23  
BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingaustraße 23

## Portrait Christof Spengemann

Bohnenzucker, Bohnenzucker

Schürfe Augen, deine Seele

Weiter vor!

Der Urmagnet schürft Seele blau und grün.

Kämpft schürfe Seele Augen Strick.

Der Weg fliegt weiter vor

Der Weg fliegt weiter vor die Zuckerbohnen

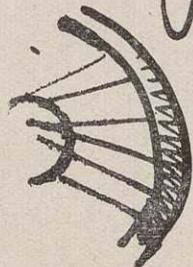
Und vor und vor unendlich knallen Augen.

Die Seele?

Mädchen schlingen dicke Lippen Samt entgegen

Doch weiter, weiter, weiter vor und vor.

*Anna G. G. G.*



mmmm

mmmm

mmmm

BERLIN-FRII

Rheingastr

mmmm

mmmm

mm

*Anna*

*Blugel*



BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingastr

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingastr

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingastr

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingastr

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingastr

BERLIN-FRIEDENAU  
Rheingastr

Drucksache.  
Drucksache.

## Umdumm

So höre glant schrein qualte Morea  
Mamauer gleiss verlarnte du ich singe  
Schrill glutet glant equalte fein  
Wie Räderachsen schreien schrein  
Glut qualte leiberheiss verlarnte Schein  
O höre! E verlarnte qualte Qualen.  
Sidu Sibelee platscht der Mond  
osiehe du oh singe mit!  
Libelee goldet Glotea.  
Doch Quaale Traum erdrosselt meine Singe.



## Portrait Nell Walden

Wehfalter fliegen Silberketten  
Blümmund blüht blonde Augen blau  
Lächeln Geschmeide Fingerspitzen  
Und Silberfäden spinnen Pfeile  
Die Lippen senden Pfeile Frage Augen  
Und Pfeile Netzen weiche, runde Kanten  
Schwan rundet fallen Schleier, und das Auge fernt die wunde Frage

Berlin-Friede

26.



Drucksache.

Drucksache.

Drucksache.

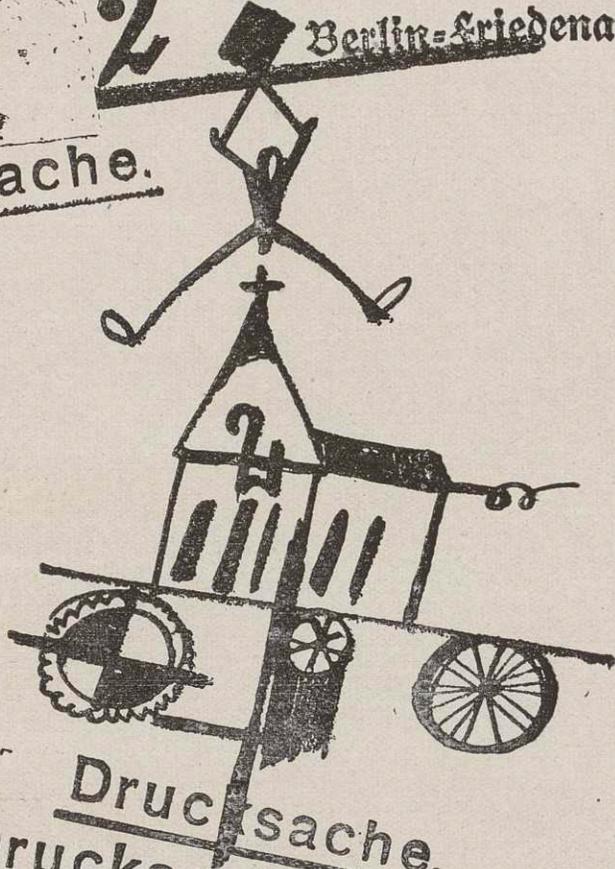
Drucksache.



2

Berlin-Friedenau

Drucksache.



Drucksache.

Drucksache.

Berlin-Friedenau

Berlin-Friedenau

**Leise**

Rollen

rollen

rollen

Leise vergessen Sägen Sägen

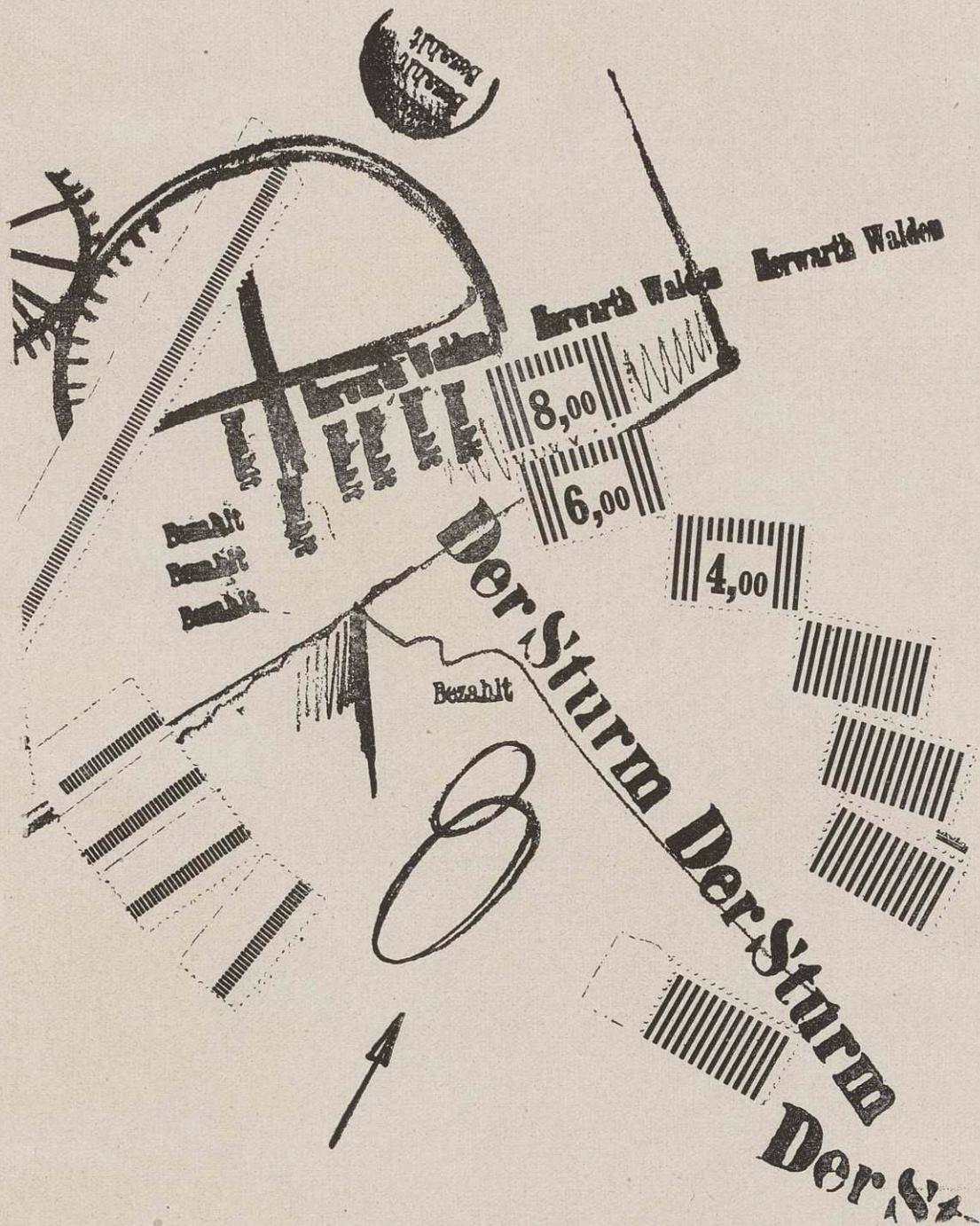
und kreisen

leise

Sägen

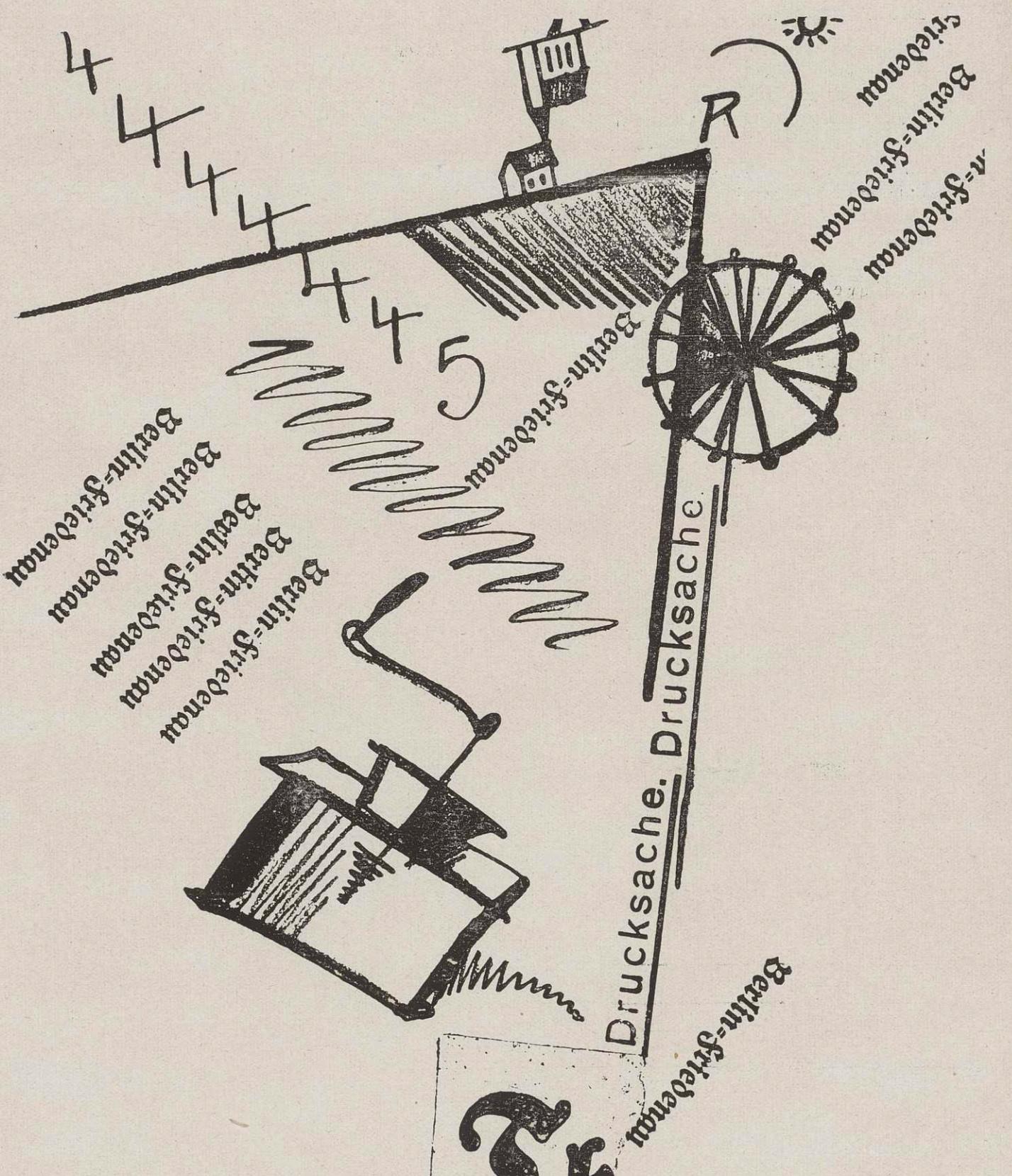
vergessen

die Sägen.



## Herwarth Walden

Sonne Du!  
Dein Atem eine Torheit  
Jappen, Jappen fetzen Fratzen  
Katzen tatzen  
Sonne Du!  
Dein Atem Wärme  
Torheit, Torheit  
Dein Atem eine Lust  
Sonne Du!  
Gestirneräder kreischen Torheit  
Lust.  
(Ganz junge Räder ausgeschlossen)



## Die Rabenblüte

Eine plätscherne 13 spiegelte sich in einem gleissen Monde

Tränen fielen hinein

Das duckte das Mäuschen

Tränen spiegelten eine Welle mildet Gram.

O wenn ich eine Welle wäre!

Eine Welle, an beiden Enden gefasst,

Eine Welle emporgesteilt,

Eine Welle am Sande versandet.

Am Turm kochen die Uhren.

O wenn ich die Uhr rädern könnte!

Ein Uhrwerk ist ein schönes Tau zu innen.

Den Riss entsanftet meine Seele

Zages Tau

Das Blut wächst die innere Hand

Und Pulse fließen Millionen.

Die Bahnen

Sternen das Blühen.



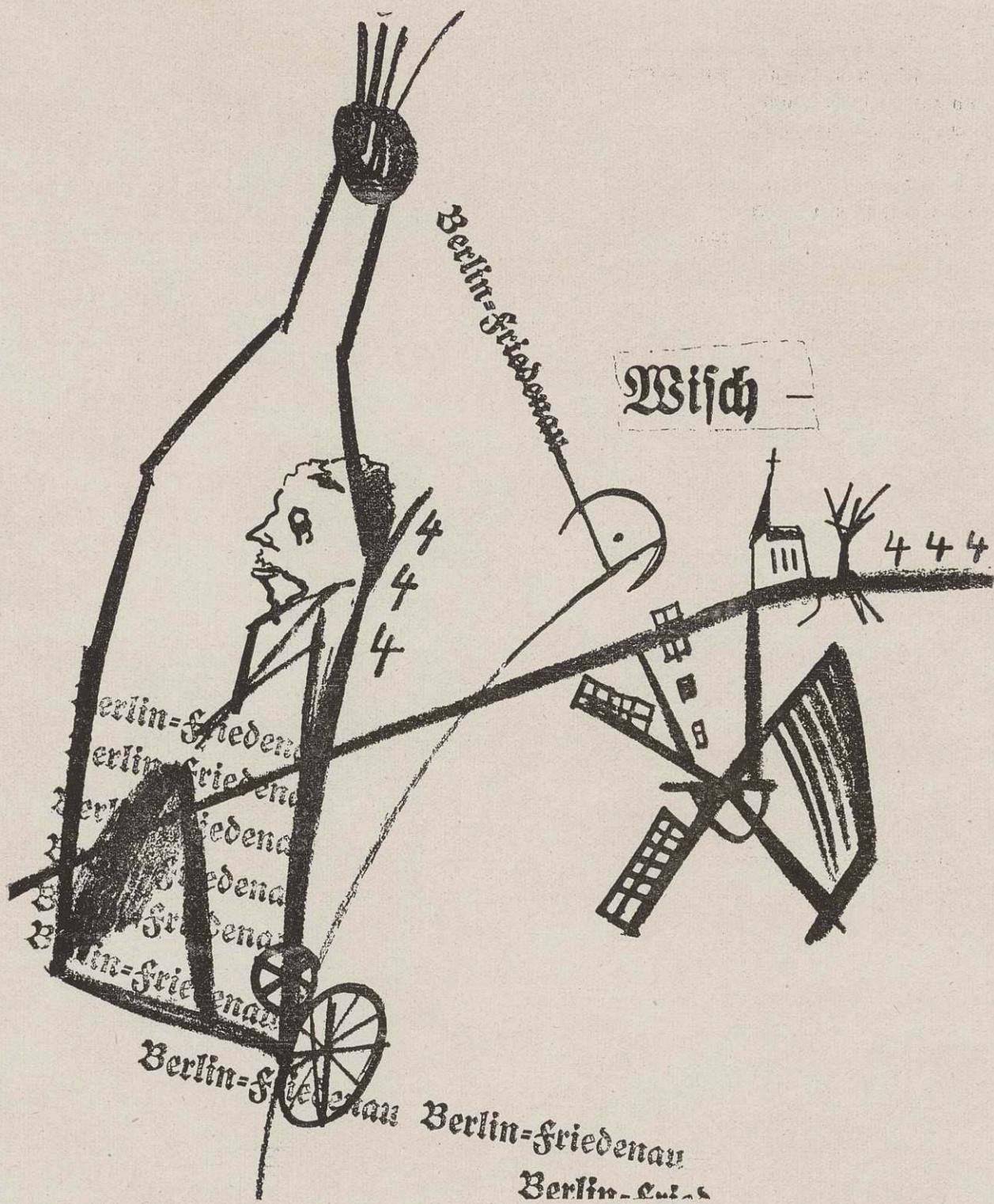
## **An Maria**

Dein Hals würgt kralle Augen  
Mond faltet Fallen träumen Träume Traum  
Im Wirbel schenken deine sprühen Klagen Duft  
Du gabst das Band  
Maria, du ertürmst  
Maria weht verfallen tiefe Träume Traum.



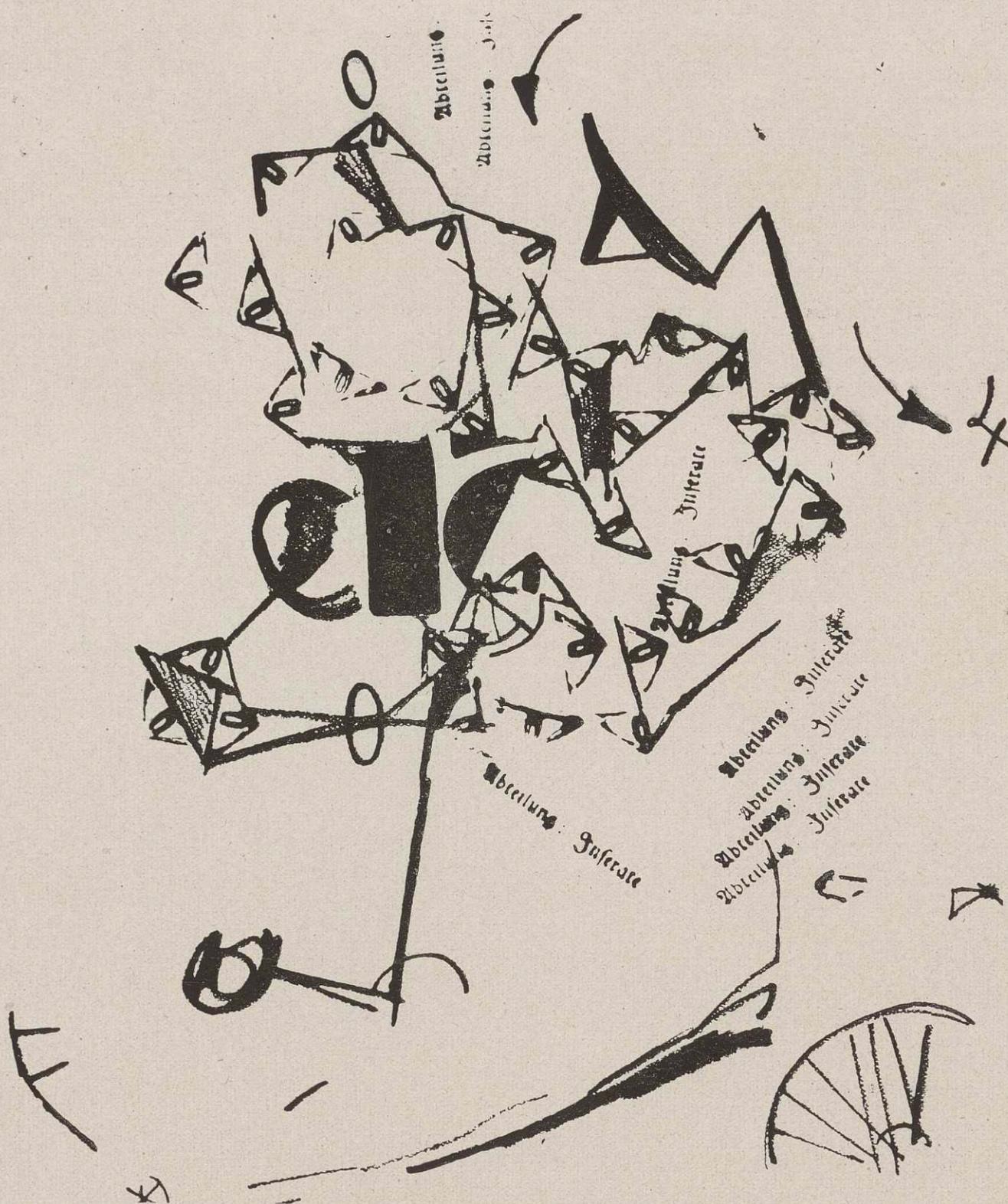
## Untergrundgedicht

Häuser augen Millionen peitschen Lampen  
Fenster beissen Augen  
Brüllen Licht die Untergrundbahn Zähne  
Deutsche Tageszeitung rodelt *und* Musik (bester Schuhputz)  
Additionsmaschinen wirren Zahlen, Gartenstadt  
Lieder zarten die Kanonen Gold (ärztlich empfohlen)  
Fenster leben ohne Licht erstarren  
Ohne Kohle holzt das Glas  
Flamme glast  
Brüllen beissen Licht die Fenster  
Flamme glast die Flamme  
Häuser augen Millionen funken Lampen  
Und die Flamme holzen Kohle brüllt das Licht.  
(Bei Andrang in den Mittelgang treten.)



## Die rote Marie

Sengen Fragen deine blauen Zöpfe  
(Entgegen den Bestimmungen der Mehrheitssozialisten)  
Denn du bist das Band  
Wirren Köpfe Geifer irr  
Irren Form  
Du blühst grosse Augen frage Frage  
Zwölf Uhr uhren alle Uhren.



## Keuchender Hunger

Der Hunger keucht den Berg

Lügen

Fliegen

Ziegen

Ziegen siegen

Lügen fliegen

Berge ziegen

Ziegen siegen Fliegen

Der Hunger keucht die Fliegen

Räder lügen Ziegen

Räder fliegen Berge keucht der Hunger eine rote Ziege aus Kalk

Das sind die Katzen, welche Ziegen fliegen

Der Hunger keucht den Berg

Ich fliege deine Katze Ziegen

Ich fliege Ziegen deine Katze

In die Fratze

Und Ziegen

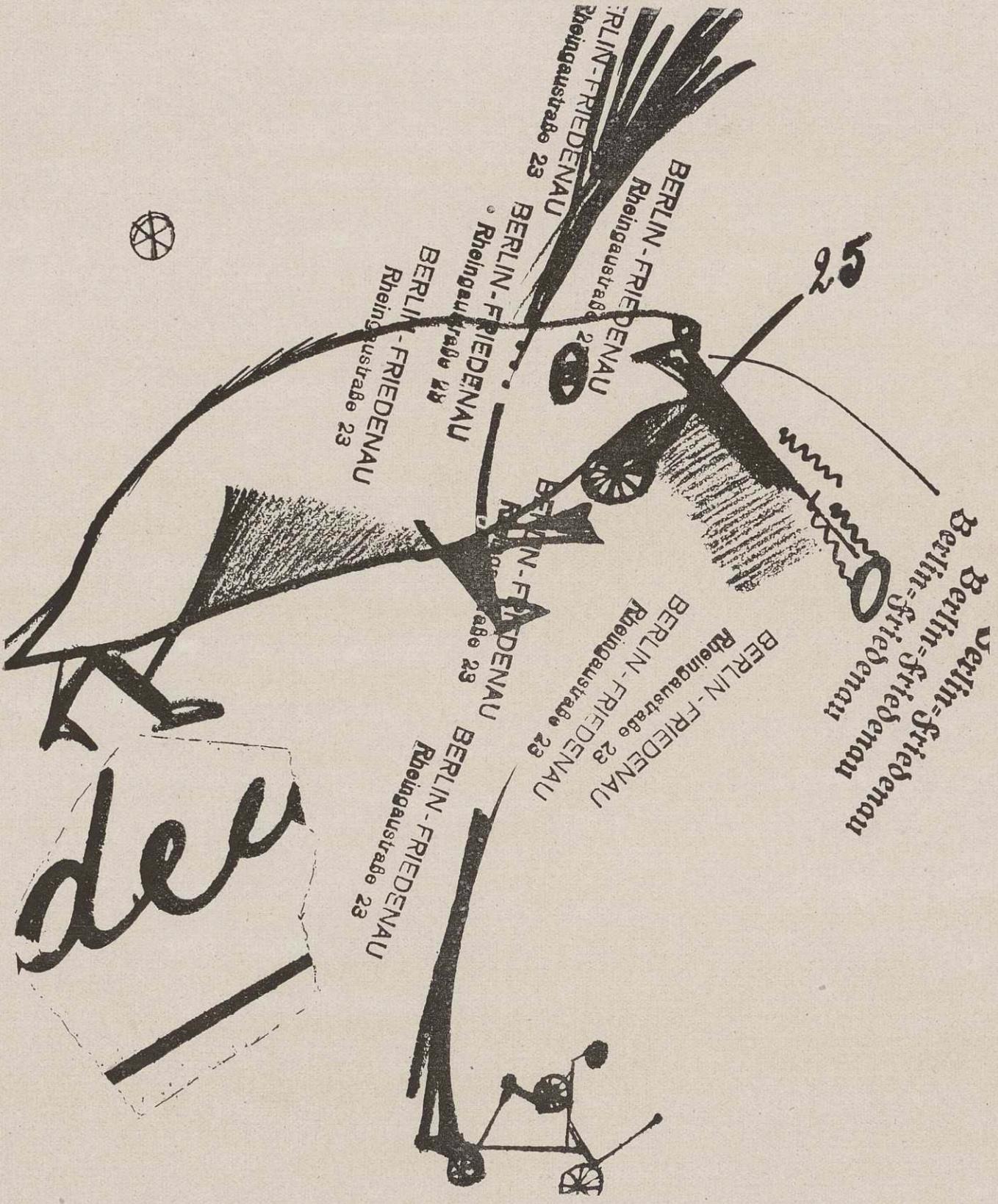
Fliegen

Lügen.



## Feine Pelzmoden

Leoniapotheke, Eduard Goldacker (eigene Darmsiederei)  
Uhren uhren die Kunst, drei Kilometer  
Goldacker  
Sieden Därme, Luxusdärme  
Eigene Goldsiederei (Dampfbetrieb)  
Dampfbäckerei zum roten Kreuz (sieden Därme Apotheke)  
Schirme, Stöcke, Herrenwäsche  
Sieden Därme (Bier in Kannen)  
Fernsprecher funken Körbe  
(Städtischer Arbeitsnachweis)  
Därme zu Originalpreisen, Kunst in Kannen  
Leoniapotheke (eigene Korbsiederei)  
Fahrräder sieden Kunst in Därmen (Installationsgeschäft)



## Himbeerbonbon

Konfitüren sinken Nächte die elegante Frau

In Pulverform

Gelegenheitskauf (anregend, schleimbildend)

Wohlgeschmack das Frau in Pulver Heiligtum

Es lebe die elegante Frau!

Es lebe die Revolution!

Es lebe der Kaiser! (sinken Nächte)

Vereinigt euch, alle gegen alle, so müssen Winde siedeln.

Schiesst Luft! Die Luft muss Löcher kriegen. Es lebe die durchlöcherterte Luft, das neue Heiligtum (Schleimbildend in Pulverform.)

Ich sinke einen kalten Affen. (Wohlgeschmack)

Verlag Der Sturm / Berlin W9 / Potsdamer Str. 134 a

# Expressionismus Die Kunstwende

Herausgegeben von Herwarth Walden

Mit 140 Abbildungen und 4 Originalgraphiken

30 Mark / Gebunden 60 Mark

---

## Sturm-Bilderbücher

GANZSEITIGE ABBILDUNGEN DER HAUPTWERKE

I. MARC CHAGALL

II. ALEXANDER ARCHIPENKO

III. PAUL KLEE

Je 7,50 Mark

V. Die Maler des Expressionismus

15 mehrfarbige Kunstdrucke nach Werke von  
ARCHIPENKO / BAUER / CHAGALL / GLEIZES /  
GOERING / HEEMSKERCK / KANDINSKY / KLEE /  
LÉGER / MARK / MOLZAHN / NELL WALDEN

60 Mark

---

## Rudolf Blümner Der Geist des Kubismus und die Künste

(Malerei / Plastik / Musik / Tanz / Schauspielkunst)

15 Mark

